

## *yā muḥammad* – kein „o MOHAMMED“, und wer ist ‘alī?’<sup>1</sup>

<b>1</b>	<b>Ausgangspunkt</b>	<b>1</b>
1.1	<i>muḥammad</i> kein MOHAMMED	2
1.2	Auch ‘alī kein ‘ALĪ	4
<b>2</b>	<b>Bestätigung durch eine Fundsache?</b>	<b>6</b>
2.1	<i>yā muḥammad</i> – o Hochgelobter	7
2.2	Das Bekenntnis „Kein junger Held wie ‘alī, kein Schwert wie <i>dū l-fiqār</i> “	8
2.3	Das Schwert <i>dū l-fiqār</i>	10
<b>3</b>	<b>CHRISTOPH LUXENBERG's alternative Übersetzung der Talisman-Aufschrift</b>	<b>12</b>
<b>4</b>	<b>Anhang: ‘ALĪ als CHRISTUSgestalt in der heutigen Volksfrömmigkeit</b>	<b>13</b>

### Zusammenfassung

CHRISTOPH LUXENBERG and VOLKER POPP put forward the theses that in documents from early-Islam times *muḥammad* or both *muḥammad* and ‘alī, respectively, must not be understood as proper names of the (allegedly) historic personalities of Islamic historiography, but as honorary titles of JESUS CHRIST.

These theses seem to be corroborated by the – presumably old – text of an inscription of a talisman in the possession of TEWFIK CANAAN (TAWFIQ KAN`AN) which this author presents in his essay „The Decipherment of Arabic Talismans“.<sup>2</sup> It is argued here that the inscription should be read as:

„O healer, o God! Help from God and near victory, and announce (the good tiding) to the believers! O praised one, o merciful one, o benefactor. There is no young man like the high one and no sword like *dū l-fiqār* (i.e. the two-edged sword of the ‘high one’). O God, o living one, o eternal one, o Lord of majesty and honour, o merciful one, o pitiful one.“

i.e. that the invocation „*yā muḥammad*“ should be understood as an invocation of JESUS CHRIST – the healer, the good tiding, the praised, merciful and high one, the young hero, “out of the mouth [of whom] went a sharp two-edged sword” (Apoc. 1:16), namely “the word of God”, which is “sharper than any two-edged sword” (Hebrews 4:12).

### 1 Ausgangspunkt

Der Iranist und Numismatiker VOLKER POPP, Bernkastel, hat die These aufgestellt, daß *muḥammad* und ‘alī ursprünglich Ehrentitel JESU CHRISTI bei gewissen aramäisch bzw. arabisch sprechenden Christen im Sassanidenreich waren.

<sup>1</sup> Ursprüngliche Fassung veröffentlicht in MARKUS GROß, KARL-HEINZ OHLIG (Hg.), Schlaglichter: Die beiden ersten islamischen Jahrhunderte, Berlin (Verlag Hans Schiler) 2008, pp. 278-292.

<sup>2</sup> In: EMILIE SAVAGE-SMITH (ed.), Magic and Divination in Early Islam (= volume 42 of LAWRENCE I. CONRAD (general ed.), The Formation of the Classical Islamic World), Aldershot (GB), Burlington (USA) 2004, pp. 125-177, here p. 132. Es handelt sich um einen Nachdruck der originalen Veröffentlichung von CANAAN, die in zwei Folgen erschien in Berytus Archaeological Studies 4 (1937), pp. 69-110, und 5 (1938), pp. 141-151. CANAAN'S Sammlung palästinensischer Amulette liegt heute vor in der Universität von Birzeit, Palästina, eine virtuelle Ausstellung wird gezeigt auf <http://virtualgallery.birzeit.edu/tour/ethno/coll-cat?id=01> (alle Angaben von Internetseiten beziehen sich auf das Besuchsdatum 11.03.2013).

## 1.1 *muḥammad* kein MOHAMMED

Näherhin führte VOLKER POPP<sup>3</sup> 2004 auf das Jahr 16 datierte Münzen von Harrān an. Diese Münzen erwähnen bereits den *muḥammad*, bezeichnen ihn aber nicht als *rasūl allāh*.<sup>4</sup> Eine andere auf das Jahr 16 datierte Münze ohne Münzstättenangabe weist bereits das vollständige islamische Glaubensbekenntnis auf. POPP meldete seinerzeit allerdings Bedenken gegen die Datierung an.

2005 unterzog VOLKER POPP<sup>5</sup> die sog. arabo-sassanidischen und syrischen Münzen, die in Pehlevi-Schreibung die Prägung *MHMT* oder – bzw. zum Teil: und – in arabischer Schrift die Prägung *mḥmd* aufweisen, einer erneuten Untersuchung und erkannte in diesen Inschriften Hinweise auf JESUS CHRISTUS, den „Gelobten“ oder „Auserwählten“.<sup>6</sup> Er konnte dabei insbesondere eine syrische Kupfermünze (s. Abbildung 1 und Abbildung 2) vorweisen, die die arabische Inschrift „*mḥmd*“ in Verbindung mit einem Kreuzzeichen und einem ein Langkreuz tragenden Herrscherbildnis zeigt.

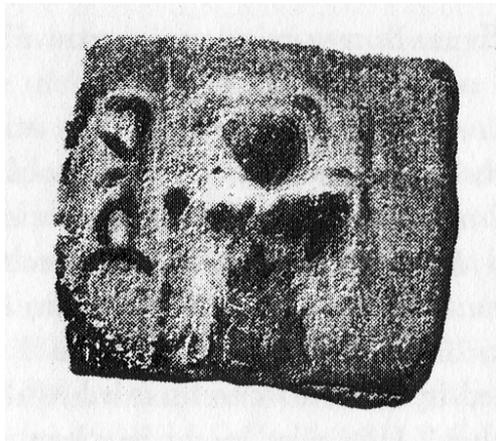


Abbildung 1: Vorderseite einer syrischen Kupfermünze: stehender christlicher Herrscher mit Langkreuz und Inschrift *na'm* (wohl: „selig“) von links oben nach links unten.<sup>7</sup>

<sup>3</sup> VOLKER POPP „Bildliche Darstellungen aus der Frühzeit des Islam (IV)“ in: *imprimatur* Heft 5+6/2004 (<http://saardok.sulb.uni-saarland.de/jspview/archive/frei/cbd9ede4-7a2e-4a08-ac62-7b6a6ff35eeb/0/www.phil.uni-sb.de/projekte/imprimatur/2004/imp040505.html>).

<sup>4</sup> JOHN WALKER, *A Catalogue of the Arab-Byzantine and Post-reform Umayyad Coins (A Catalogue of the Muḥammadan Coins in the British Museum II)*, London 1956, p. xxxvi.

<sup>5</sup> VOLKER POPP „Die frühe Islamgeschichte nach inschriftlichen und numismatischen Zeugnissen“ in KARL-HEINZ OHLIG, GERD-RÜDIGER PUIN (Hg.), *Die dunklen Anfänge. Neue Forschungen zur Entstehung und frühen Geschichte des Islam*, Berlin (Verlag Hans Schiler) 2005, Seite 16-123, hier Seite 63ff.

<sup>6</sup> Zur Etymologie von *muḥammad*, insbesondere zur Aufklärung, daß die homonymen – jeweils sekundären – Wurzeln *HMT* („sich erhitzen = zürnen“) und *HMD* („sich [für etwas] erhitzen = begehren“) im Syro-Aramäischen (wie im Hebräischen und Ugaritischen) einerseits und *HMD* (loben, preisen) im Arabischen andererseits semantisch und wortgeschichtlich nichts miteinander zu tun haben, wird verwiesen auf den einschlägigen Aufsatz von CHRISTOPH LUXENBERG „Zum Ursprung des Namens 'Mohammed' (MUHAMMAD = Der Gelobte). Eine in der Arabistik und Semitistik bisher nicht geklärte Etymologie“ in: *imprimatur* Heft 7/2007 (<http://saardok.sulb.uni-saarland.de/jspview/archive/frei/76995676-3736-408a-ad9c-49d9f77dba4a/0/www.phil.uni-sb.de/projekte/imprimatur/2007/imp070704.html>).

<sup>7</sup> Aus VOLKER POPP „Die frühe Islamgeschichte nach inschriftlichen und numismatischen Zeugnissen“ op. cit. in Fußnote 5, hier Seite 66. Die Münze wurde erstmals veröffentlicht von A. S. KIRKBRIDGE „Coins of the Byzantine-Arab Period“ in: *Quarterly of the Dept. of Antiquities in Palestine*, Jerusalem 1947, No. 62 und danach beschrieben von JOHN WALKER, op. cit. in Fußnote 4, p. 52, ASK.6.



Abbildung 2: Rückseite der syrischen Kupfermünze: Wertangabe M (= 40 Nummia) mit Kreuz, darunter محمد *mḥmd* (= *muḥammad*).<sup>8</sup>

VOLKER POPP kommt in der Folge auch für die älteste bekannte der bisher als „islamisch“ angesehenen Inschriften zu dem Schluß: „Der Ausdruck *muḥammadun* im Text der arabischen Ekthesis im Felsendom [gemeint: die Inschrift im Innern des Felsendomes; Ch.H.] hat nichts mit der Nennung des Propheten der Araber zu tun, der uns erst seit Erscheinen seiner Lebensbeschreibung im 2. Jahrhundert des Islam unter dem Namen 'MUḤAMMAD' bekannt wurde.“<sup>9</sup>

CHRISTOPH LUXENBERG bestätigte in einer sorgfältigen philologischen Untersuchung: Die im Felsendom zu lesende Wendung *muḥammad(un) ‘abd(u) llāh(i) wa-rasūluh(ū)* heißt so wenig „MOHAMMED ist der Knecht Gottes und sein Gesandter“, wie das *benedictus qui venit in nomine Domini* in der alten katholischen Messe als „BENEDIKT, der im Namen des Herrn gekommen ist“ zu verstehen ist. Vielmehr bedeutet es – passend zum Kontext –: „Gelobt ist/sei der Knecht Gottes und sein Gesandter“.<sup>10</sup>

VOLKER POPP hat gute Gründe vorgebracht<sup>11</sup>, daß auch die Figur des „stehenden Kalifen“ auf omayyadischen Kupfermünzen (s. Abbildung 3) nicht ‘ABD AL-MALIK oder einen anderen „Kalifen“ darstellt, sondern JESUS CHRISTUS, daß die regelmäßig mit dieser Prägung verbundene Inschrift „MHMD“ oder eine erweiterte Formel mit der Nennung des Attributs „*muḥammad(un)*“ sich also als ein Ehrentitel auf ihn beziehen muß.

<sup>8</sup> S. Fußnote 7.

<sup>9</sup> VOLKER POPP „Christen im frühen Islam (II). Islam als Abkehr von der Orthodoxie und Hinwendung zur Orthopraxie“ in: *imprimatur* Heft 1/2005 (<http://saardok.sulb.uni-saarland.de/jspview/archive/frei/9f84d89d-46ad-4f0c-97fa-a5aa8854c8ef/0/www.phil.uni-sb.de/projekte/imprimatur/2005/imp050105.html>)

<sup>10</sup> CHRISTOPH LUXENBERG „Die arabische Inschrift im Felsendom zu Jerusalem“ in: KARL-HEINZ OHLIG, GERD-RÜDIGER PUIN (Hg.), *Die dunklen Anfänge. Neue Forschungen zur Entstehung und frühen Geschichte des Islam*, Berlin (Verlag Hans Schiler) 2005, Seite 124-147, hier Seite 124.

<sup>11</sup> VOLKER POPP „Omayyadisches Christentum. Handelt es sich bei der Darstellung des 'Stehenden Kalifen' auf den omayyadischen Kupfermünzen in Wirklichkeit um eine Darstellung Jesu?“ in: *imprimatur* Heft 5+6/2005 (<http://saardok.sulb.uni-saarland.de/jspview/archive/frei/bff47367-a15a-4880-b1f4-118f25e356c0/0/www.phil.uni-sb.de/projekte/imprimatur/2005/imp050505.html>).



Abbildung 3: Beispiel einer Münze mit „stehendem Kalifen“<sup>12</sup>

Der Stand der Forschung läßt, wie CHRISTOPH LUXENBERG<sup>13</sup> wohl richtigerweise feststellt, folgende alternative oder sich ergänzende Hypothesen zu:

- a) Die islamische Tradition, wonach der Prophet MOHAMMED von 570 bis 632 in Mekka und Medina gelebt habe, ist reine Legende;
- b) dieser wirkte vielmehr rund 100 Jahre später in einem nicht näher bestimmten Raum;
- c) der erste MOHAMMED hat früher gelebt und ist der Urheber der von der islamischen Tradition als früher eingestuftem „mekkanischen“ Suren des Korans;
- d) der zweite – von JOHANNES DAMASCENUS und anderen so genannte – MAMED wäre dann für die jüngeren „medinischen“ Suren verantwortlich (dies würde die Diskrepanz zwischen dem „mekkanischen“ und „medinischen“ Teil des Koran teilweise erklären);
- e) sowohl MOHAMMED als auch MAMED sind Symbolfiguren, für deren Vorbild der *Gelobte* (= JESUS, Sohn der MARIA) steht, wie in der Inschrift im Felsendom dokumentiert.

Im Zusammenhang mit dem Vorschlag, *muḥammad* als ursprünglichen Ehrentitel JESU CHRISTI zu verstehen, muß verwiesen werden auf die bedeutsamen Stellen in Markus 14, 61f. „Da fragete ihn der Hohepriester abermal und sprach zu ihm: Bist du Christus der Sohn des Hochgelobten (εὐλογητοῦ)? JESUS aber sprach: Ich bin's.“ und in Matthäus 21, 9: „Gelobet (εὐλογημένος) sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!“

## 1.2 Auch 'alī kein 'ALĪ

VOLKER POPP bemerkte, daß sich Begriffe aus der koranischen Christologie um die Mitte des 7. Jahrhunderts in Inschriften auf den arabischen Münzen aus dem Osten Irans finden.<sup>14</sup> Er verwies unter anderem auf eine von A. SHAMS ESHRAGH, Isfahan, entdeckte Drachme aus Kirman<sup>15</sup> (s. Abbildung 4), datiert auf das Jahr 70 „nach den Arabern“. Hier wird der *muḥammad*, also JESUS, erstmals historisch faßbar, auch als *walī allāh* (Freund/Stellvertreter Allahs)

<sup>12</sup> JOHN WALKER, op. cit. in Fußnote 4 auf Seite 2.

<sup>13</sup> CHRISTOPH LUXENBERG „Zum Ursprung des Namens 'Mohammed' (MUHAMMAD = Der Gelobte). Eine in der Arabistik und Semitistik bisher nicht geklärte Etymologie“ (siehe Fn. 6).

verkündet; die Randschrift der Münze verkündet: „Im Namen Allahs, er ist der Freund/Vertreter Allahs“.



**Obv. Centre, in Pahlavi script :**

Usual symbol

Apzut = 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥

Opposite the bust, instead of the personel name of the ruler :

𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 : mhmt pgtami Y Dat.

In the margin, in Kufic : 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 \* 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 = BismAllah vali/Allah



**Rev. in Pahlavi**

Mint : *Grm Kirman*, Garm Kirman = ( wann Kirman)

Date : *Hftat* , Haftat = 70 ( Y or h)?

Abbildung 4: Drachme aus Kirman, entdeckt von A. SHAMS ESHRAG, Isfahan. Der *MHMT* wird als 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥, *walī llāh* bezeichnet.

POPP verweist ferner darauf, daß er zu dieser Zeit in Kirman auch als „Erwählter, Träger der Botschaft (des logos) von Gott“ bezeichnet wird. In Sakastan wird JESUS im Jahr 80 der Araber (701) auch vorgestellt als: ‘*abdallāh walī allāh*, „der Gottesknecht, der Vertreter Allahs“. Die Anfänge der im Koran zu findenden Titulaturen JESU sieht POPP in Südwestafghanistan, wohin syrische Christen aus dem Reich Arabya, das bis Antiochien im Westen reichte, verschleppt waren und dort – ohne Verbindung zur Großkirche – ihr heimisches Christentum formuliert haben.

Es ist nun bekannt, daß der Titel *walī llāhi* in der Folgezeit ausschließlich einem ‘ALĪ BIN ABĪ TĀLIB, dem Schwiegersohn MOHAMMEDS in der islamischen Historiographie, zuerkannt wurde, also frühzeitig mit der Vorstellung von einem ‘*alī*, einem Hohen in Verbindung gestanden haben muß – einem Hohen, der auf der Münze von Kirman als der *muḥammad*, also JESUS, erscheint. Tatsächlich kann man in der Zeichnung des Charakterbildes von ‘ALĪ, dem Schwiegersohn MOHAMMEDS, die Inkulturation christlicher Vorstellungen in das religiöse Denken der Schia wahrnehmen: ‘ALĪ als mildtätiger, mitleidvoller Freund der Armen, der Kinder usw. (s. Abbildung 11 auf Seite 13).

<sup>14</sup> VOLKER POPP „Hatra, die geheimnisvoll 'runde Stadt'“ in: *imprimatur* Heft 2/2006 (<http://saardok.sulb.uni-saarland.de/jspview/archive/frei/49fa904a-9382-412e-913b-cdf9a6105e4e/0/www.phil.uni-sb.de/projekte/imprimatur/2006/imp060207.html>).

<sup>15</sup> A. SHAMS ESHRAGH „An Interesting Arab-Sasanian Dirhem“ in *ONS (Oriental Numismatic Society) Newsletter* 178 (auf der inzwischen gelöschten Seite <http://www.coinarchives.com/w/lotviewer.php?LotID=342700&AucID=250&Lot=498> wurde die Randschrift irrtümlich mit “*bism allah wali al-ami*“ angegeben, statt, wie A. SHAMS ESHRAGH richtigerweise liest, 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 \* 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥, *bismi llāh walī llāh*).

## 2 Bestätigung durch eine Fundsache?

Herrn IBRAHIM ARAFAT SELIMAN, USA, verdanke ich den Hinweis auf das Buch von EMILIE SAVAGE-SMITH (ed.), *Magic and Divination in Early Islam*.<sup>16</sup> Es enthält auf den Seiten 125-177 einen Beitrag von dem bekannten Autor TEWFIK CANAAN "The Decipherment of Arabic Talismans". In ihm berichtet CANAAN auf Seite 132 bzw. auf Seite 76 der originalen Veröffentlichung von 1937 (siehe Fn. 2 auf Seite 1):

„A copper hand (10.50 cm long, 8 cm broad), also in my collection, has the inscription engraved in the same way. This hand belonged to a *šēh* who used to seal his talismans with the same.“

Diese Kupferhand ist heute Bestandteil der Tawfik Canaan Amulet Collection der Universität von Birzeit, Palästina, unter der Inventarnummer 842 der Kategorie „Stamps“ (siehe Fn. 2 auf Seite 1). Nach Auskunft von Herrn BAHA JUBEH, Kurator der Tawfik Canaan Amulet Collection, war sie seit 1914 im Besitz von CANAAN. Herr JUBEH war so freundlich, mir diese photographische Abbildung 5 zur Verfügung zu stellen:



Abbildung 6: Talisman aus dem Besitz des Autors TEWFIK CANAAN

<sup>16</sup> Volume 42 der Reihe Lawrence I. Conrad (General Editor), *The Formation of the Classical Islamic World*, Burlington, VT (Ashgate Publishing Limited) 2004 (ISBN 0-86078-715-X),

CANAAN gibt folgende Abschrift (Abbildung 7) der Talisman-Aufschrift an:

يا شافي يا الله نصر من الله وفتح قريب وبشر المؤمنين  
يا محمد يا حنان يا منان لافتا (!) الا علي ولا سيف  
الا ذو الفقار يا الله يا حي يا قيوم يا ذا الجلال  
والاكرام يا رحمن يا رحيم.

Abbildung 7: Abschrift der Talisman-Aufschrift aus dem Besitz TEWFIK CANAANS.<sup>17</sup>

Eine mögliche Transkription – mit Beifügung der Interpunktion – ist:

“*yā šāfi, yā allāh, naṣr(un) min allāh wa faṭh(un) qarīb, wa baššir al-mu'minīn*<sup>18</sup>, *yā muḥammad, yā ḥannān, ya mannān, lā fatā illā 'alī wa lā sayf illā dū l-fiqār, yā allāh, yā hayy, yā qayyūm, yā dā l-ğalāl wa l-ikrām, yā raḥmān, yā raḥīm*“

Eine Standardübersetzung wäre:

„O Heiler, o Gott, Hilfe von Gott und naher Erfolg/Sieg, und verkünde (die frohe Botschaft) den Gläubigen! O MOHAMMED (*yā muḥammad*)! O Barmherziger! O Gnadenspende! Es gibt keinen jungen (Helden) außer 'ALĪ, und kein Schwert außer *dū l-fiqār*. O Gott, o Lebendiger, o Beständiger (= Ewiger, *qayyūm*)! O Herr der Majestät und Ehre! O Barmherziger, o Erbarmer!“

Bevor in Abschnitt 3 auf Seite 12 eine alternative Übersetzung vorgeschlagen werden soll, muß gefragt werden: Was tut die Anrufung eines „MOHAMMED“ inmitten von Anrufungen Gottes, und was soll inmitten von Anrufungen Gottes das überschwängliche Lob eines 'ALĪ und vor allem das Lob eines Schwertes?

Autor CANAAN stellt keine Vermutungen über das Alter der Inschrift an. Hier wird davon ausgegangen, daß es sich um einen alten Text handelt. Gebete werden bevorzugt überliefert, wenn sie für alt gelten; Talisman- und Zaubersprüche müssen alt sein, damit ihnen „Kraft“ zugebilligt wird. Mit der Annahme, daß die Talismanaufschrift in die Zeit des frühen Islams hineinreicht und die seinerzeitigen Vorstellungen widerspiegelt, soll geprüft werden, ob sich nicht ein besserer Sinn und Zusammenhang des Textes ergibt, wenn man auch hier unter *muḥammad* und unter 'alī JESUS CHRISTUS versteht.

## 2.1 *yā muḥammad* – o Hochgelobter

*yā muḥammad* – wie im Felsendom – christlich als Anrufung JESU, „o Hochgelobter!“, zu verstehen, macht im Gegenzug auch die christologische Färbung der anderen Anrufungen verständlich:

- Die erste Anrufung: *yā šāfi*, „o Heiler!“:

<sup>17</sup> Das Ausrufezeichen hinter *fatā* ist eine Einfügung des Autors CANAAN.

<sup>18</sup> Wie Sure 61:13, wo die Kairiner Standardausgabe *wa bašširi l-mu'minīna* hat. Eine Lesart *wa bišr(u) l-mu'minīn* mit Nomen *bišr*, Freude oder *wa bušr(u) l-mu'minīn* mit Nomen *bušr*, frohe Kunde ist kaum anzunehmen.

Nach Durchsicht der „schönsten Namen“ (*asmā' al-ḥusnā*) Allahs auf einer Fülle von Internetpräsentationen scheint festzustehen: Der „Heiler“ gehört nicht dazu. Dagegen paßt diese Anrufung zur Gestalt JESU, auch zur koranischen Gestalt JESU.

- Die zweite Anrufung: *yā allāh*, „o Gott!“ ist unzweifelhaft eine Anrufung Gottes.
- Die dritte Anrufung: *naṣr(un) min allāh*, „Hilfe von Gott!“:  
Wenn der zuvor angerufene Gott als „Hilfe von Gott“ bezeichnet wird, versteht sich das am zwanglosesten als Anrufung JESU.
- Die vierte Anrufung: *fath(un) qarīb*, „naher Erfolg/Sieg“:  
Auch diese Aussage über den zuvor angerufenen Gott versteht sich zwanglos als Anrufung JESU. Das Kreuzesopfer CHRISTI als Sieg über Tod und Teufel ist ein bekannter Topos.<sup>19</sup>
- Die fünfte Anrufung: *baššir al-mu'minīn*, „verkünde (die frohe Botschaft) den Gläubigen“:  
Die christliche Tönung dieser Aussage in ihrer Assoziation mit *bišārah* oder *bušrā*, „Evangelium, frohe Botschaft“ ist offensichtlich.
- Die fünfte Anrufung *yā muḥammad*, „o Gepriesener“ ist jetzt eine logische Fortsetzung der vorherigen Anrufungen.  
Sie paßt jetzt auch zu der folgenden sechsten und siebenten Anrufung des barmherzigen JESUS: *yā ḥannān*, „o Barmherziger!“ und *yā mannān*, „o Gnadenspende!“
- Die Schlußanrufungen *yā allāh*, „o Gott!“, *yā ḥayy*, „o Lebendiger“, *yā qayyūm*, „o Ewiger!“, *yā dā l-ḡalāl wa l-ikrām*, „O Herr der Majestät und Ehre!“, *yā raḥmān*, *yā raḥīm*, „O Barmherziger, o Erbarmer“ sind wieder unzweifelhaft Anrufungen Gottes – wobei allerdings die beiden letzten Anrufungen *yā raḥmān*, *yā raḥīm*, „O Barmherziger, o Erbarmer“ auch leicht als dezidierte Anrufungen JESU verstanden werden können.

## 2.2 Das Bekenntnis „Kein junger Held wie 'alī, kein Schwert wie *dū l-fiqār*“

Der Ausruf *lā fatā illā 'alī wa lā sayf illā dū l-fiqār* (oder: *faqār*<sup>20</sup>), „kein junger Held wie 'alī, kein Schwert wie *dū l-fiqār*“ ist im Islam – zumindest im schiitischen – gang und gäbe, wenn auch wohl die Berichte, die ihn auf MOHAMMED oder den Engel GABRIEL zurückführen, von den Sunniten (durchwegs?) als nicht glaubwürdige Tradition angesehen werden.

Der Ausruf wird in der verbreitetsten Erzählung dem Propheten MOHAMMED in den Mund gelegt, der mit diesem Ausruf in der Schlacht von Uhud 'ALĪ seine Anerkennung für ein Brauurstück gezollt – 'ALĪ soll dem stärksten mekkanischen Gegner Helm und Schild gespalten und dabei sein Schwert zerschlagen haben – und ihm zum Ersatz sein eigenes Schwert *dū l-fiqār* gegeben habe. Andere Überlieferungen wissen nichts von einer Schwertübergabe und wollen den Ausspruch von „einer Stimme auf dem Schlachtfeld“<sup>21</sup> oder dem Engel GABRIEL

<sup>19</sup> So auch triumphierend das koranische „Sie haben ihn nicht gekreuzigt, sie haben ihn nicht getötet“ – ein Verständnis von Sure 4:157, auf das mich CHRISTOPH LUXENBERG aufmerksam machte.

<sup>20</sup> Nach EDWARD WILLIAM LANE, *An Arabic-English Lexicon In Eight Parts, Part 1*, Nachdruck Beirut (Librairie du Liban) 1968, Eintrag *فقر*, *fqr*, Seite 2425-2427, hier Seite 2426, mittlere Spalte, erklärte „EL-KHATTĀBEE“ (wohl der Hadith-Kommentator ABŪ SULAYMAN AḤMAD B. MUḤAMMAD AL-KHATTĀBĪ AL-BUSTĪ) die anscheinend häufigere Vokalisierung *dū l-fiqār* für „vulgar“ (s. Abbildung 10 auf Seite 10).

<sup>21</sup> So z. B. mit Bezug auf AL-FAIRUZABADI, Fadail al-Khamsah, und IBN AL-ATĪR (<http://www.al-islam.org/history/history/ohod.html>); ebenfalls in <http://www.ezsoftech.com/Islamic/ohod.asp>, wo IBN AL-ATĪR wie folgt zitiert wird: „The Prophet become the object of the attack of various units of the army of Quraysh from all sides. Ali attacked, in compliance with the Prophet's orders, every unit that made an attack upon him (the Prophet) and dispersed them or killed some of them, and this thing took place a number of times in Uhud. In the meantime the Archangel Jibreel came and praised the devotion of Ali before the Prophet and said: 'It is the height of sacrifice

oder zwar von MOHAMMED, aber als Bestätigung eines Lobs GABRIELS für 'ALĪ<sup>22</sup> gehört haben bzw. wissen, daß GABRIEL das Schwert 'ALĪ gegeben hat<sup>23</sup>. Diese Schwankungen machen deutlich, daß vermittelnde Erzählungen den Vorrang des Propheten vor 'ALĪ aufrechterhalten und vor allem erklären wollen, wieso das Wunderschwert *dū l-fiqār* einmal MOHAMMED und ein andermal 'ALĪ zugeschrieben wird.

Einig sind sich die Erzählungen darin, 'ALĪ erstaunliche Heldentaten in der Schlacht von Uhud nachzusagen, worin die Muslime eine Begründung für das unerhörte Lob „Kein junger Held wie 'ALĪ!“ sehen. Trotzdem bleibt die Frage, wieso unter den Gefährten MOHAMMEDS, denen allen mehr oder weniger Preiswürdiges nachgesagt wird, ausgerechnet 'ALĪ als „jugendlicher Held“ herausgehoben sein soll. Es ist aber überhaupt unglaublich, daß eine derartige Allerweltsgeschichte wie angeblich besonderer Schneid in einem Kampf – eher einem kleinen Gefecht – geeignet ist, zum Ursprung der religiösen Inbrunst von Menschenmassen zu werden, die in der vorislamisch-christlichen Zeit von Wundertaten anderen Kalibers gehört hatten.

Die Darstellung JESU CHRISTI als jugendlicher Heros (s. Abbildung 8) – Sieger über Tod und Teufel – ist jedoch in Kunst und Literatur seit der Antike bekannt.<sup>24</sup> Die Vermutung drängt sich auf, daß tatsächlich auch das *lā fatā illā 'alī* ursprünglich auf ihn als den 'alī, „Hohen“ gemünzt war.



Abbildung 8: Jugendlicher Held – auferstandener CHRISTUS  
in der Kirche S. Maria sopra Minerva, Rom, von MICHELANGELO BUONARROTI

which this officer is displaying'. The Prophet confirmed the remark of Jibreel and said: 'I am from Ali and Ali is from me'. Then a voice was heard in the battlefield saying: La Fata Illa Ali, La Saifa Illa Zulfiqar."

<sup>22</sup> So z. B. Ayatullah JA'FAR SUBHANI, *The Message*, Karachi (Islamic Seminary Publications), Chapter 33, ebenfalls mit Bezug auf IBN AṬĪR, *Tarikh-i Kamil* (<http://www.al-islam.org/message/33.htm>).

<sup>23</sup> So z. B. in <http://www.iecoc.org/site/Resources/Ziyarat/ZiyarMedinah.htm>.

<sup>24</sup> Siehe zum Beispiel den Artikel „Christusbild“ in Meyers Online-Lexikon oder auch im „Universal-Lexikon“ ([http://universal\\_lexikon.deacademic.com/70202/Christusbild](http://universal_lexikon.deacademic.com/70202/Christusbild)): „Der Gute Hirte der Katakombenmalerei ist ein jugendlicher Held, bartlos mit lockigem Haar, dem antiken Schönheitsideal des Apoll folgend.“

### 2.3 Das Schwert *dū l-fiqār*

Phantasiereiche Abbildungen des Schwerts *dū l-fiqār* sind als Talismane in der (schiitisch) islamischen Welt weit verbreitet. Sie tragen meist eingraviert die Formel *lā fatā illā 'alī wa lā sayfu illā dū l-fiqār*. Eine typische Form zeigt Abbildung 9.



Abbildung 9: Typischer *dū-l-fiqār*-Talisman

Was heißt jedoch *dū l-fiqār*? LANES Arabic-English Lexicon wiederholt dazu die Meinungen verschiedener Autoritäten der islamischen Philologie des Arabischen (s. Abbildung 10).

فَقَّارٌ The *vertebrae* of the back ; (Ṣ, \* Mṣb, K ; )  
 the *bones of the spine, which are set in regular  
 order, one upon another, from the part where is  
 the كَاهِل to the عَجَب* : (K, \* TA : ) [it is some-  
 times used as a sing., as in the Ṣ and O and K voce  
 طَبَّق : but properly] the sing., (Mṣb, K, ) or n. un.,  
 (Ṣ, TA, ) is فِقَّارَةٌ, (Ṣ, Mṣb, K, ) for which one  
 should not say فِقَّارَةً, with kesr : (ISk, Mṣb : ) and  
 فِقَّرَةٌ, of which the pl. is فِقَّرَاتٌ and فِقَّرَاتٌ  
 and فِقَّرَاتٌ, signifies the same as فِقَّارَةٌ ; (Ṣ, Mṣb,  
 K ; ) as does also فِقَّرَةٌ. (K.) — [Hence,] فِقَّارُ  
 الجوزاء † The three very bright stars [δ and ε and  
 ζ] disposed obliquely in the midst of the constella-  
 tion الجوزاء [i. e. Orion]. (Ḥar p. 456. [See art.  
 جوز.] — And [hence also,] ذُو الفِقَّارِ † the name  
 of A [celebrated] sword of the Prophet, (Ṣ, O, K, )  
 and afterwards, of 'Alee : it had previously be-  
 longed to El-'As Ibn-Munebbih, who was slain  
 at Bedr, (O, K, ) by 'Alee, by whom his sword  
 was given to the Apostle : (O : ) accord. to Abu-  
 l-'Abbás [i. e. Th], it was thus named because there  
 were in it small beautiful hollows [app. meaning  
 small scallops in the edge, such as some modern  
 swords have, for the more easy cleaving of coats  
 of mail] : it is also, accord. to some, called ذُو  
 الفِقَّارِ ; but this is said by El-Khattábee to be  
 vulgar. (TA.) — It (i. e. ذُو الفِقَّارِ) is also used,  
 metaphorically, as meaning † The spear. (TA.)

Abbildung 10: Eintrag فِقَّارِ, *faqār* in LANES Arabic-English Lexicon<sup>25</sup>

<sup>25</sup> EDWARD WILLIAM LANE, An Arabic-English Lexicon, s. Fußnote 20 auf Seite 8.

Diese Meinungen erscheinen schon aus dem Grunde etwas verwirrend, daß der Numerus von *fiqār* bzw. – bei seinem Verständnis als Plural – der zugehörige Singular mehr oder weniger unklar ist. In Verbindung mit weiteren in islamischer Theologie oder Volksfrömmigkeit verbreiteten Erklärungen lassen sich die Meinungen so zusammenfassen.

1. *dū l-fiqār* bedeutet „das mit (den Wirbeln) der Wirbelsäule“, soll heißen „es spaltet die Wirbelsäule“.
2. *fiqār* heißt auch die Reihe der drei Gürtelsterne im Sternbild des Orion. Deshalb ist *dū l-fiqār* ein passender Name für das Schwert des Propheten.
3. *dū l-fiqār* bedeutet „das mit Kerben“, und das Schwert hieß so, weil es mit kleinen Kuhlen (*fuqar*, sg. *fuqrah*) verziert war.<sup>26</sup>
4. *dū l-fiqār* bedeutet „das mit Kerben“, und das Schwert hieß so, weil es (wie in Abbildung 10) in zwei Zinken auslief.

Deutung 1 paßt – abgesehen von ihrer unfrohen Brutalität – anatomisch schlecht zum Schwertkampf. Gegen die Deutung *dū l-fiqār* als „das mit Kerben“<sup>27</sup> spricht schon die Überlegung, daß ein so verehrtes Wunderschwert kaum schartig sein dürfte. Die Deutungen 2 und 3 überzeugen als Ausdruck der schlichten Erwartung, daß ein Schwert des Propheten im Gegenteil besonders schön sein muß, ebenfalls kaum. Die volkstümlichste Deutung 4 hat zwei Einwendungen gegen sich:

- *fiqār* ist kein arabischer Dual.
- Es ist nicht zu sehen, worin der waffentechnische Vorteil eines in zwei Zinken auslaufenden Schwertes bestehen soll.

Weiter führen jedoch zwei – letztlich in dieselbe Richtung zielende – Deutungen, die ebenfalls in der islamischen Überlieferung bewahrt werden:

5. Das Schwert hieß *dū l-fiqār*, weil es zweischneidig war.<sup>28</sup> Ein solches war bei der Vorherrschaft des orientalischen Säbels (Scimitar), also der einschneidigen Hieb- und Stichwaffe mit geschwungener Klinge, auffallend.
6. Es findet sich in der islamischen Tradition auch die Deutung von *dū l-fiqār* als „was richtig von falsch scheidet“.<sup>29</sup>

Was hat aber nun ein „zweischneidiges Schwert“ in Verbindung mit ‘ALĪ unter den Anrufungen Gottes in der Talismanaufschrift zu suchen? Wenn wir unter ‘*alī*, dem Hohen, den „Einziggeborenen vom Vater“ (Joh. 1:14) verstehen, ist das nicht überraschend. Er ist es, von dem die Christen wußten: Aus seinem „Munde ging ein scharfes zweischneidiges Schwert“ (Apok. 1:16), das „Wort Gottes“, welches ist „schärfer denn kein zweischneidiges Schwert“ (Hebr. 4:12). Natürlich scheidet das „Wort Gottes“ richtig von falsch oder wahr von unwahr.

Wenn auffallenderweise die islamische Tradition bewahrt hat, daß das Schwert *dū l-fiqār* „richtig von falsch scheidet“, liegt die Vermutung nahe, daß dem *fiqār* eine Metathesis

<sup>26</sup> Die von LANE angefügte Vermutung, gemeint seien kleine Ausbuchtungen der Schneide, so wie sie gelegentlich ein modernes Schwert habe, – also wohl eine „gesägte“ Schneide – weil man so leichter ein Kettenhemd aufschlitzen könne, hat zumindest in der islamischen Ikonographie, aber wohl auch sonst in der islamischen Tradition keinen Niederschlag gefunden. Es muß hier offen bleiben, ob diese Vermutung für die angenommenen Zeitumstände technisch wahrscheinlich ist.

<sup>27</sup> Tatsächlich ist aber, worauf mich CHRISTOPH LUXENBERG freundlicherweise hingewiesen hat, *fiqār* morphologisch weder ein arabischer Plural noch Dual, sondern ein Verbalsubstantiv im Singular.

<sup>28</sup> Dieses Verständnis der islamischen Tradition gibt ANNEMARIE SCHIMMEL, *A Two-Colored Brocade: The Imagery of Persian Poetry*, Chapel Hill (The University of North Carolina Press) 1992 (ISBN: 0807&20504), p. 103, kommentarlos wieder: „His miraculous double-edged sword, Dhu’l-fiqar, ...“; so auch „Ismaili.NET – Heritage F.I.E.L.D.“: „It was double-edged (shaftratani)...“ (<http://ismaili.net/drupal5/node/12581>).

<sup>29</sup> S. den Eintrag „Zulfiqar“ in der Internet-Enzyklopädie Wikipedia (<http://en.wikipedia.org/wiki/Zulfiqar>).

zugrunde liegt und man richtig *firāq* zu lesen hätte, das in der Tat arabisch „Scheidung, Trennung“ heißt und in dieser Bedeutung auch im Koran vorkommt (Sure 18:78).<sup>30</sup>

### 3 CHRISTOPH LUXENBERGS alternative Übersetzung der Talisman-Aufschrift

CHRISTOPH LUXENBERG schlägt mir folgende Übersetzung der Talisman-Aufschrift vor, die ein syrisches (= christlich-aramäisches) Substrat ihres Arabischs berücksichtigt:

„O Heiler [syrisch: Erläuterer], o Gott, Hilfe von Gott und naher Sieg [syrisch sinngemäß: mit Gottes Beistand (kommt) baldige Befreiung/Erlösung]; verkünde (diese frohe Botschaft) den Gläubigen; o Gepriesener, o Barmherziger, o Gnadenspender; es gibt keinen Höheren<sup>31</sup> als ‘*alī*<sup>32</sup>, und kein (Richt-)Schwert außer dem mit (der Eigenschaft) des Trennens [bezogen auf das Jüngste Gericht, bei dem das Richtschwert die Guten von den Bösen trennen wird]; o Gott, o Lebendiger, o Beständiger (= Ewiger), o (du), dem Preis und Ehre (gebührt), o Liebender, o Barmherziger [syrisch: o Liebender, o Geliebter]!“

<sup>30</sup> So ist auch arabisch *faqrah* „Wirbel“ bzw. „Absatz“ – im Sinne von „Teil“ – als Ableitung der Wurzel *frq* mit Metathesis zu verstehen. Auch diese Hinweise verdanke ich CHRISTOPH LUXENBERG.

<sup>31</sup> Arabisch *fatā* „junger Mann, Held“ heißt nach syrischem Verständnis „Heranwachsender = in die Höhe Strebender“; als Status absolutus hat es im Syrischen die Bedeutung eines Elativs.

<sup>32</sup> Das syrische Partizip Passiv \*‘*lē* / \*‘*alyā* › (arab.) ‘*alī* heißt „der Erhöhte“ und ist gleichzusetzen mit *mšīhā* „Messias = der Gesalbte“, denn *mšīhā* bedeutet primär ebenfalls „der Erhöhte“ (Mitteilung von CHRISTOPH LUXENBERG). Vgl. auch Phil. 2,9: „Darum hat ihn [Jesus] auch Gott **erhöht** und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist.“

#### 4 Anhang: 'ALĪ als CHRISTUSgestalt in der heutigen Volksfrömmigkeit<sup>33</sup>

Auch in heutiger Zeit speist sich die (schiiitisch-)islamische Volksverehrung für 'ALĪ offenbar weiterhin aus Versatzstücken christlicher JESUS-Verehrung. Abbildung 11 zeigt ein modernes iranisches Poster von etwa der Jahrtausendwende, gemalt von dem Maler MUSLIM SARLAK, der sich anscheinend auf populäre religiöse Bilder spezialisiert hat.



Abbildung 11: 'ALĪ und die Kinder von MUSLIM SARLAK (ca. 2000)

Es ist die Nachempfindung eines Bildes im Nazarenerstil von CARL CHRISTIAN VOGEL VON VOGELSTEIN (Abbildung 12).



Abbildung 12: JESUS und die Kinder von CARL CHRISTIAN VOGEL VON VOGELSTEIN (1788-1868)

<sup>33</sup> Diesen Hinweis und die Bilder verdanke ich ELISABETH PUIN, Saarbrücken.